

Deine Tränen wie Perlketten ...

Es ist ein Gemeinschaftsprojekt, das Grenzen verschwinden lässt. Drei Herausgeber, eine Fotografin und zahlreiche Autoren realisieren gemeinsam den Bildband «Der Rhein – quellnah». Ein Buch oder vielmehr ein Gedicht über die Schönheit des Flusses im Jahreslauf.

Von Janine Köppli

Je glatter der Stein geschliffen, umso sichtbarer wird sein tiefes Gefüge. Ein Juwel. Für kurze Zeit glitzert er dort, wird dann kleiner, schliesslich Sand.

Während Catja Rauschenbach fotografiert, schreibt sie auch in ihr Rheintagebuch. Von Januar bis Dezember hält sie täglich die Stimmung am Wasser fest. «Jeden Tag ein Bild, jeden Tag einen Gedanken auffischen, mitnehmen, um in 365 Bildern einen gerafften Eindruck des lebhaften, noch felsnahen Stromes wiederzugeben», das war ihre Idee. Sie fotografiert immer zur gleichen Tageszeit, immer am gleichen Rheinabschnitt, Flusskilometer 47. Es entstehen Bilder, die den Rhein zeigen, wie man ihn nicht kennt. Zu alltäglich ist er für die Menschen geworden, die an seinen Ufern spazieren gehen. Catja Rauschenbach zeigt Farbstimmungen, zeigt das Wasser mal verspielt, dann wieder stürmisch, türkis-

blau oder graubraun mit goldenen Krönchen. Sandstrukturen, die einen an den Strand am Meer erinnern. Sie zeigt Steine, die zu bluten scheinen, oder Eiskristalle, die sich aneinanderreihen.

Deine Tränen wie Perlketten, deine Gedanken wie Spinnweben in den Atem des Flusses gehaucht. Wie Sand durch die Finger rieseln Erinnerungen ... Meere ... Länder ... Dein Lächeln ... das wartende Schweigen.

Die im Buch abgebildeten Fotografien sind eine Auswahl aus dem Zyklus mit den 365 Bildern. Sie passen zu den Beiträgen von den Autoren Leo Tuor (Graubünden), Hansjörg Quaderer (Liechtenstein) und Wolfgang Mörth (Vorarlberg). Bilder, Geschichten und Poesie – perfekt vereint. Die Autoren kommen aus drei Ländern, genau wie die Herausgeber des Buches. Man wollte die Grenzen im und am Fluss überbrücken. Das ist gelungen. Der Rhein – und damit auch das Buch – lässt die Region zu einem gemeinsamen Lebensraum zusammenwachsen. Eingeleitet wird die poetische Annäherung an den Fluss vom Rheingesang Hölderlins mit einem Essay zur Flussdichtung von Rainer Nägele. Leo Tuor schreibt in Rhätoromanisch über «Ils reins» – «die Gewässer». Er geht weit zurück, zum Ursprung des Rheins, folgt seinem Lauf, beschreibt sein Aussehen: «Der Rhein ist ein Drache mit hundert Köpfen, die ihm überall entspringen, und wenn einer abgeschlagen wird, wächst ein anderer nach.»

Hansjörg Quaderer verpackt den Rhein in Gedichte und Gedanken. Mit wenigen Worten beschreibt er in «Rhein, Kiesel und Strömungen» den Zauber des Flusses.

Wolfgang Mörth erzählt, wie er sich im Sommer 2003 einen Hubschrauber mietete und sich entlang des gesamten Flusslaufs, von Reichenau bis zum Bodensee, fliegen liess. Er beschreibt den Rhein aus der Vogelperspektive und erzählt von besonderen Grenzübertretserfahrten.

Sich treiben lassen und nichts mehr wissen. Je mehr ich versuche, auf der Oberfläche zu gehen, desto tiefer sinke ich.

Für wissenschaftlich Interessierte bietet der grau eingefärbte Teil am Ende des Buches Beiträge aus landschaftsplanerischer und ökologisch-biologischer Sicht. Ob der Fischotter bald zum Rhein zurückkehrt, ist beispielsweise im Beitrag von Jürg Paul Müller zu lesen.

Ein lesenswertes, grafisch sehr schön gestaltetes Buch, das Lust macht, selbst wieder einmal am Rhein spazieren zu gehen, um den Fluss nah oder vielmehr «quellnah» zu erleben.

«Der Rhein – quellnah», Fotografien von Catja Rauschenbach – ein Jahreslauf. (Hrsg.) Bündner Naturmuseum Chur, Kiefer-Martis-Huus, Ruggell; Museum Rhein-Schauen, Lustenau. Friedrich Hölderlin, «Der Rhein»; Essays von Rainer Nägele, Leo Tuor, Hansjörg Quaderer, Wolfgang Mörth, u. a.



Oper mit historischem Ambiente

Die Werdenberger Schlossfestspiele sind immer wieder ein kultureller Höhepunkt. Dieses Jahr wird «Der Freischütz» gezeigt. Eine von insgesamt 12 Vorführungen ist bereits ausverkauft.

Alle drei Jahre verwandelt sich der Hof auf Schloss Werdenberg in einen besonders musikalischen und kulturellen Ort. Unter freiem Himmel, vor historischer Kulisse, wird eine Oper realisiert, die viele Zuschauer aus nah und fern anlockt. Allein im Jahr 2005 besuchten fast 3500 Menschen die Oper Fidelio. Der Andrang ist jeweils gross – nicht zuletzt deswegen haben sich die Verantwortlichen entschieden, die Schlossfestspiele künftig im Zwei-Jahres-Turnus zu veranstalten.

Populäre Melodien

Mit «Der Freischütz» erhoffen sich die Organisatoren einmal mehr ein zahlreich erscheinendes Publikum. Es gibt kaum eine andere Oper, die so viele populäre Melodien enthält, finden die Verantwortlichen. Es ist eine der grossen Stärken Carl Maria von Webers, der die Oper Anfang des 19. Jahrhunderts schrieb, eingängige, volkstümliche und ohrgefällige Musik zu schreiben. Die Musik ist schwungvoll, mitreissend, innig und vor allem spannend.

Neue und altbekannte Gesichter

Zum ersten Mal konnte Georg Rootering als Regisseur gewonnen werden. Seine aktuellen Inszenierungen des «Orfeo» in Erfurt und des «Vogelhändlers» in Würzburg lassen das heimische Publikum freudig auf seine erste Inszenierung einer Oper hierzulande blicken.

Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Bludenz Kapellmeisters Günther Simonott. Als Intendant amtiert der Buchser Florian Heeb, Leiter der Musikschule Werdenberg. Das Orchester besteht wiederum aus 40 Musikerinnen und Musikern der Sinfonietta Vorarlberg. Zum ersten Mal auf der Schlossbühne zu sehen sind Alexandra-Maria Voigt aus Niedersachsen, Renate Frankhauser aus Innsbruck, Hermann Kiebacher aus Südtirol, Dominik Eberle aus Staad und Riccardo di Francesco aus Wien. Aber

auch Altbekannte wie Alfred Kesseli aus St. Gallen, Enrico Lang aus Rorschach und Hans Rainer aus Tirol werden zu sehen sein. Der Festspielchor mit Sängerinnen und Sängern aus der Region steht unter der Leitung von Bill Maxfield.

Grosses kulinarisches Angebot

Da die Organisatoren dieses Jahr wegen der Fussball-EM und der darauffolgenden Ferienzeit auf das Rahmenprogramm verzichten, wurde das Angebot rund um die Oper aufgewertet.

So wurde das gastronomische Angebot zum ersten Mal themenbezogen zusammengestellt. Die Speisen tragen Namen, die in der Oper vorkommen. Die hungrigen Zuschauer können sich beispielsweise auf einen Max-Braten freuen, denn Max heisst eine der Hauptfiguren in der Oper. Aber auch ein Brautjungfern-Salat findet sich auf der Speisekarte. Das

Schlosshalden-Bistro ist jeweils ab 17.30 Uhr geöffnet.

Die Handlung

Die Oper spielt in einem Waldgebiet um ca. 1650, also nach dem Dreissigjährigen Krieg. Es ist die Zeit, in der man sich Geister- und Gespenstergeschichten erzählt und an übersinnliche Kräfte glaubt. Das Schloss Werdenberg mit seiner natürlichen Umgebung ist geradezu prädestiniert, das entsprechende Ambiente für die Geschichte zu vermitteln. Natur und Landschaft sind hier mehr als nur Kulisse. (pd/jak)

«Der Freischütz» auf Schloss Werdenberg: Die Vorstellungen finden zwischen dem 9. und 29. August, jeweils von 19.30 bis 22 Uhr, statt. Vorverkauf: Buchs Medien AG, Bahnhofstr. 14, Buchs Tel. 081 750 02 00 oder unter www.schlossfestspiele.ch

